

■ Umwelt im Mittelalter

Vito Fumagalli: *Mensch und Umwelt im Mittelalter. Aus dem Italienischen von Dagnar Zerbst und Walter Kögler. Wagenbach, Berlin 1992. 100 Seiten. DM 16,80.*

Aus vier Untersuchungen zur Agrargeschichte und Landgewinnung im Mittelalter, insbesondere der Emilia Romagna und der Pentapolis, hat der Autor eine Veröffentlichung zusammengestellt, die sich an ein größeres Publikum wendet. Fumagalli beschreibt die unterschiedliche Bedeutung und Funktion der Städte und zentralen Orte in den Gebieten, die im frühen Mittelalter unter byzantinischer oder langobardischer Herrschaft standen, deren Beziehungen zum Land und dessen herrschaftlicher Organisation. Die Gewinnung landwirtschaftlich nutzbarer Flächen aus Sümpfen und Wäldern, die insbesondere aus der Nennung der *casales* in den Quellen rekonstruiert wird, erlaubt dem Autor eindringliche Schilderungen der Veränderung der Landschaft seit dem frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Wo sich heute die eintönigen Felder der Po-Ebene ausbreiten, bestimmten offenbar einstmals ausgedehnte Sumpf- und Waldlandschaften das Bild, mit einem großen Reichtum an Pflanzen und Wild, die jetzt aus der Gegend verschwunden sind.

Da die mittelalterlichen Quellen über die Landschaft nur äußerst selten ausführliche Nachrichten geben und das Verhältnis der Menschen zu ihrer Umwelt nur mühsam rekonstruiert werden kann, beschränkt sich die Darstellung auf den Aspekt der Landgewinnung und Urbarmachung. Das selbstverständliche der Abhängigkeit und Einbindung der Menschen in die Natur, schließt Fumagalli, habe die Beschreibung der Umwelt unnötig gemacht. Sie erscheint erst in den späteren Quellen, als der Verlust bemerkt und beklagt wurde, weil das Holz und - dem Adel - das Wild fehlten. Im 13. Jahrhundert wurden die langfristigen Folgen der Veränderung der Landschaft erkannt, als die fruchtbaren Böden weggespült waren und die Überschwemmungen der Täler immer bedrohlichere Ausmaße annahmen. Maßnahmen zum Schutz der verbliebenen Vegetation waren die Folge,

und die letzten Reste der Wald- und Sumpflandschaft fielen erst der endgültigen „Kultivierung“ des 20. Jahrhunderts zum Opfer.

Besonders spannend ist die Schilderung dort, wo Fumagalli die ganz unterschiedlichen Organisationsformen städtischen und ländlichen Wirtschaftens in den Gebieten beschreibt, die unter langobardischer (westliche Emilia) und byzantinischer (Romania und Pentapolis) Herrschaft standen. Die Bewahrung der antiken Stadtkultur im Herrschaftsbereich von Byzanz prägt bis heute das Bild der Landschaft von Ravenna bis Ancona, während im Gebiet langobardischer Herrschaft in der westlichen Emilia Städte untergingen und neue Zentralorte entstanden. Die Beschreibung dieser unterschiedlichen Organisation von Herrschaft und deren langfristiger Folgen macht die Lektüre besonders reizvoll.

Demgegenüber mag über manche Schwächen hinweggesehen werden, die offenbar das Ergebnis der Zusammenfügung von Textbausteinen der vier Originalaufsätze sind. Nicht jede Anmerkung bezieht sich auf den Text dieses Buches, wie ein Blick in die von Fumagalli zitierten Quellenbände zeigt. Dort finden sich Nachweise, die sich offenbar auf den Text der Erstveröffentlichung beziehen. Das Entscheidende an diesem schönen, auch schön geschriebenen und übersetzten Buch sind aber nicht die Anmerkungen.

Manfred Jehle, Berlin